

28.04.2010

Schritt 3 durch den Projektalltag

Welche Stolperfallen stecken in meinem Projekt?

Eines der am wenigsten beliebten Themen in der Projektarbeit sind sicherlich FMEA's (Fehlermöglichkeits und -einfluss Analyse) sowie das Risikomanagement.

Diese Themen werden fast immer als bürokratische Hürde abgetan und sträflich vernachlässigt. Aber gerade in den Risiken eines Projektes stecken viele Chancen, Fehler und Troubleshooting zu vermeiden. Es geht bei dem Entdecken von Risiken viel weniger um Bürokratie und formalem füllen von Formblättern, als um Entdecken von Schwachstellen in der Technik und in der Organisation sowie Abwicklung.

Wodurch unterscheiden sich denn die Risikoanalyse und die FMEA? Um sehr früh in einem Projekt einen Eindruck über die Risikobehaftung einer Entwicklung zu gewinnen ist eine erste grobe Risikoanalyse sehr sinnvoll. Diese kann „Quick and dirty“ binnen 60 Minuten im Projektteam einen ersten Eindruck der Möglichen Stolpersteine liefern, ohne viele Lösungen bereits bieten zu müssen. Für eine FMEA muss man da schon wesentlich mehr in die Tiefe gehen und normalerweise werden FMEA's auf technische Themen fokussiert. Die erste Risikoanalyse ist aber ein guter Themenspeicher für den Einstieg in eine FMEA.

Bei der Riskobetrachtung eines Projektes wird ganzheitlich, also Technik, Organisation, Ablauf, Projektplanung, Qualitätsansprüche, Erfahrungen aus alten Projekten, Budgetsituation... Eben alles nochmal in die Waagschale geworfen und auf mögliche Problemstellungen hin durch das Projektteam begutachtet. In einem moderierten Brainstorming kommt man so schnell zu den wesentlichen Punkten. Eine erste Bewertung der identifizierten Risiken auf die Auswirkung ins sowie die die Auftretenswahrscheinlichkeit im Projekt schafft eine Clusterung in schwere und weniger schwere Risiken. Hier werden oftmals Bewertungsfaktoren in % oder Ziffern von 1-10 herangezogen. Auch sind Bewertungen in Euro (Schadenshöhe) zu finden. Firmenspezifisch ist eine grundsätzliche Einteilung in z.B. Risikoklassen oder Risikoarten sinnvoll. Die Übertragung der ermittelten Risiken in eine Risikografik (Risikoportfolio) macht das Ganze dann auch noch anschaulich darstellbar. In der Regel werden die Top 5 Risiken (Sortierung Produkt aus Auswirkung x Auftreten) dem Management dargestellt. Risiken zu finden ist das Eine.

Risiken gar nicht erst entstehen zu lassen ist das Andere. Und damit beginnt erst die Arbeit.

Nachdem die möglichen Schwachstellen gefunden und bewertet wurden sollte das Team mögliche Maßnahmen ermitteln, damit es erst gar nicht zum Eintreten der Risiken kommen kann und so präventiv Risikominimierung betreiben. Diese Maßnahmen nochmals auf ihre Wirkung hin nach den o.g. Faktoren (Auswirkung und Auftreten) zu bewerten, hilft, die Wirksamkeit der gewählten Maßnahmen zu beurteilen. Und dann kann man auch noch mögliche Gegenmaßnahmen definieren, wenn, wider aller Vorarbeit die Risiken trotzdem eintreten.

BA64PM Bernd Wolters Kastanienweg 20 59597 Erwitte

Bernd Wolters
Kastanienweg 20
59597 Erwitte

Fon +49 (0) 2943 870 823
Mobil +49 (0) 151 575 63 818

wolters@basicsforpm.de
www.basicsforpm.de

Die Verfolgung der gewählten Maßnahmen für die wichtigen und reellen Risiken im Projekt sollte regelmäßig in der Teamrunde erfolgen, damit nicht nur „Papier erzeugt wurde“ sondern die effektive Möglichkeit der Risikominimierung auch greifen kann.

Das ist ein mühsames, aber lohnendes Geschäft.

Zum Thema Risiken und FMEA sowie die alltägliche Arbeit damit können Sie bei mir gerne mehr erfahren.

Projektteamrunden? Wir stimmen uns on the way ab. Das wird Thema des nächsten Blogs.

Bernd Wolters
28.04.2010

Bankverbindung:
Volksbank Lippstadt
BLZ 416 601 24
Konto-Nr. 719 684 302

U-St.-ID: DE 60 871 195 321